

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tagesblatt Rieser
Fremruf 1237
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenbain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptpostamtes Weihen

Postfachkonto
Breschen 1530
Stroßacker
Rieser Nr. 52

Nr. 251

Mittwoch, 26. Oktober 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 8 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Anzeigengebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Rpf., die 30 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Zeit 8 mm hoch). Hefengebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigenzeile oder Probeabgabe oder Probeabgabe für Verlegung und Zahlung und Gerichtsstand in Rieser. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Verlegung und Zahlung und Gerichtsstand in Rieser. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 50.

30 Divisionen waren im Sudetenraum eingefeskt Warum der deutsche Vormarsch so reibungslos gelaufen hatte

Berlin. Der Deutschlandsender verbreitete am Dienstag abend ein Interview mit dem Leiter der Pressegruppe des Oberkommandos der Wehrmacht, Major von Wedel, und dem Leiter des drucklosen Dienstes, Oberregierungsrat Frischke, über Fragen des Einfaches der Wehrmacht bei der Besetzung des sudetendeutschen Gebietes.

Zu Beginn des Gesprächs führte Oberregierungsrat Frischke aus: Das deutsche Volk weiß in seiner Gesamtheit aus der bitteren Erfahrung der erst 15 Jahre, daß ein noch so klarer Rechtsanspruch nichts gilt, wenn nicht hinter ihm die Macht zu seiner Durchsetzung steht. So fühlt jeder deutsche Volksgenosse, daß die Durchsetzung des klaren Rechtsanspruches auf das deutsche Sudetenland niemals gelingen würde, wenn nicht hinter dem Wort des Führers die Wehrmacht gestanden hätte, von der wir ebenso wie die Welt wußten, daß sie imstande war, das Recht zu erzwingen, wenn man es uns nicht gab.

Auf diese Einleitung antwortete Major von Wedel: Die Wehrmacht ist stolz darauf, daß sie bei den beiden großen Ereignissen dieses Jahres, der Wiedervereinigung Deutsch-Ostpreußens mit dem Reich und der Befreiung des deutschen Sudetenlandes, von ihrem Führer und Obersten Befehlshaber einsecht wurde, um das klare deutsche Recht und damit den Willen des Führers zu vollziehen. Sie ist glücklich gewesen, daß sie dies in beiden Fällen in friedlicher Form tun und damit den deutschen Volksgenossen in

den neuen Gebietsteilen reines Glück und ungetrübte Freude bringen konnte.

Wir sind uns aber auch alle völlig darüber im klaren, daß es neben der Willens- und Tatkraft des Führers zwei Tatsachen sind, die den Erfolg brachten. Die eine Tatsache ist, daß wir erst im Jahre 1938 im umfassenden Sinn gerüstet sind, und die zweite, daß der Führer bereit war, diese Rüstung zur Verbesserung des deutschen Rechtes auch noch einzusetzen und daß das deutsche Volk innerlich und äußerlich bereit war, zum Einsatz auch im äußersten, im Kriegsfalle.

Nur diesen beiden Tatsachen verdanken die 10 Millionen großdeutschen Volksgenossen ihre Befreiung.

Oberregierungsrat Frischke: Es ist fast immer so, daß man nur von leeren Dingen spricht, die nicht funktionieren, und daß man wenig von dem redet, was glatt geht. In diesem Falle ist es aber eigentlich anders. Man möchte gern mehr wissen von dem, was da so glatt gegangen ist. Der Mann auf der Straße hat den Eindruck, viel zu wenig gehört zu haben von der deutschen Wehrmacht, die das sudetendeutsche Gebiet besetzt und die, für alle Zwischenfälle gerüstet, mit einer in aller bester Weise einwirkenden Disziplin in das zu besetzende Gebiet einrückte.

Es ist für die Öffentlichkeit von allergrößtem Interesse, Näheres über die Kampfkraft zu erfahren, mit der die deutsche Wehrmacht die Grenze des Reiches in diesem Raum bis zur Grenze des deutschen Volkstumes vorrückte.

Die militärische Großleistung des Einmarsches

Major von Wedel: Das deutsche Volk wird Verständnis dafür haben, daß bisher über den Umfang der militärischen Aktion, die zur Befreiung des Sudetenlandes führte, von der Wehrmacht keine Einzelheiten bekanntgegeben wurden. Solange auch nur die entfernteste Möglichkeit bestand, daß es zu kriegerischen Handlungen kommen könnte, hat das Oberkommando der Wehrmacht solche Einzelheiten nicht veröffentlicht, ohne gleichzeitig dem Feind gegenüber die Karten aufzubeden.

Der Führer hat am 20. Oktober die militärische Aktion öffentlich als abgeschlossen bezeichnet. Damit besteht nunmehr die Möglichkeit, der Öffentlichkeit gegenüber den Scherz über die Aktion zu lüften.

Oberregierungsrat Frischke: Wie stark waren — wenn Sie das jetzt beantworten können — die einrückenden Verbände?

Major von Wedel: Aus den Veröffentlichungen des Oberkommandos der Wehrmacht ging bereits hervor, daß 5 Heeresgruppen von den verschiedenen Seiten aus konzentrisch einrückten.

Insgesamt gehörten hierzu 10 Armeekorps mit annähernd 30 Divisionen. Fast die Hälfte dieser Divisionen waren motorisiert oder Panzerdivisionen. Ich muß aber feststellen, daß außerdem nicht geringere Kräfte vorrückt bereit gestellt waren für den Fall, daß der feindliche Einmarsch durch offenen Widerstand der Tschechen in eine kriegerische Operation übergeleitet werden müßte.

Oberregierungsrat Frischke: Welche Teile der Luftwaffe nahmen denn am Einmarsch teil?

Major von Wedel: Am eigentlichen feindsinnigen Einmarsch war die Luftwaffe mit etwa 500 Flugzeugen beteiligt. Diese Zahl stellt aber nur einen kleinen Bruchteil dessen dar, was an Luftstreitkräften für die ganze Aktion bereit gestellt war und bei kriegerischen Verwicklungen sofort hätte eingesetzt werden können.

Oberregierungsrat Frischke: Können Sie etwas erzählen von der Sicherung auch des Lufttraumes? Uns sind ja noch Karten bekannt, auf denen Luftlinien von ausländischen Waffenzentren nach lebenswichtigen Gebieten des Reiches gezogen waren, an denen verlagerte Bunkerstellungen standen: In einer halben, in eineinhalb oder in zweieinhalb Stunden kann ein Bombengeschwader von dort zu uns gelangt sein.

Major von Wedel: Selbstverständlich ist das möglich. Zunächst wissen wir alle, daß dank der Loyalität des Reichsluftwaffenverbandes das deutsche Volk überall auf die passivste Abwehr feindlicher Luftangriffe eingestellt ist. Luftschutzkeller, Fliegeralarm, Gasmasken usw. sind auch in den entlegensten Orten heute selbstverständliche Begriffe. Der bis ins einzelne vorbildlich organisierte Luftmelde- und Luftwachtendienst gewährleistet, daß in allen Städten und lebenswichtigen Betrieben der Anflug feindlicher Geschwader so rechtzeitig bekannt wird, daß alle Schutz- und Abwehrmaßnahmen planmäßig und wirksam durchgeführt werden können. Der Heimausflug hat darüber hinaus viele Tausende von Flugzeugen und Maschinen gegewehren eingesetzt, um die Heimatgebiete zu schützen. Die Flakwaffe hatte ebenfalls Hunderte von Flakbatterien mit Tausenden von Geschützen aller Kaliber im Raum rings um die Tschechei eingesetzt und damit hier schon einen wirksamen Abwehrriegel gelegt. Berücksichtigt man außerdem die zahlreichen, zur Bekämpfung feindlicher Kampfflugzeuge bereitgestellten Jagdflieger der deutschen Luftwaffe, so kann wohl ohne Ueberbedeutlichkeit festgestellt werden, daß es tschechischen oder sowjetrussischen Bombern aus der Tschecho-Slowakei wohl kaum gelungen wäre, ins deutsche Heimatland vor-

zurückzukommen, um hier ihr zerstörerisches Werk durchzuführen. Das gleiche gilt im vollen Umfang für die anderen möglichen Anflugrichtungen.

Oberregierungsrat Frischke: Sie deuteten mit der Erwähnung anderer Anflugrichtungen darauf hin, daß auch die Möglichkeit des Eingreifens anderer Mächte in den Konflikt bedacht war.

Major von Wedel: Ja. Sie wissen wie das ganze Volk, daß die Möglichkeit eines Eingreifens anderer Mächte gegen uns erörtert wurde und erst durch die mannhaften Entschlüsse der vier Staatsmänner in München behoben wurde. Selbstverständlich war auch für diesen Fall Vorkehrung getroffen.

Der Führer selbst hat dem deutschen Volk in diesem Zusammenhang von dem gigantischen Wert der deutschen Wehrbestellungen Kenntnis gegeben. Diese Bestellungen waren und sind in der Lage, das deutsche Land gegen jeden Angriff zu verteidigen. Selbstverständlich waren die erforderlichen starken Truppeneinheiten auch in und hinter diesen Bestellungen vorhanden, ohne daß die tschechische Aktion irgendwie in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Das auch in der Luftabwehr entsprechende Maßnahmen getroffen waren, sagte ich schon.

Oberregierungsrat Frischke: Die Berichtshafter, die noch den Weltkrieg miterlebt hatten, waren von den tschechischen Bestellungen anlagen die sie bestellten, sehr beeindruckt, da sie mit dem, was man im Weltkrieg an solchen Bestellungen anlagen besaß, kaum noch zu vergleichen waren.

Major von Wedel: Es ist mehrfach in der deutschen Öffentlichkeit über diese Dinge gesprochen worden. Ich muß hieran zweierlei festhalten. Erstens: Die tschechische Bestellungenanlage ist in ihrer Planung sicherlich gründlich und sachgemäß angelegt gewesen. Das Urteil aller Fachleute hat aber bestätigt, daß das gesamte Bestellungenwert völlig unvollendet war, daß die einzelnen Anlagen größtenteils noch im Bau begriffen und unabweisend oder wenigstens nur behelfsmäßig bewaffnet waren.

Zweitens: Die zum Einmarsch bestimmten deutschen Verbände waren in umfassender Weise mit Angriffsmitteln gegen die Bestellungen ausgestattet. Eine große Zahl von Geschützen bis zu den schwersten Kalibern war bereitgestellt worden. Geschwader von Panzerkampfwagen aller Größen waren angefeht. Außerdem aber waren zur schnellen Bewegung der Bestellungen auch noch andere Mittel bereitgestellt, die in kürzester Zeit in der Lage gewesen wären, die feindliche Waffenvorstellung lahm zu legen und die Bestellungen zu zerstören.

Oberregierungsrat Frischke: War denn die Wehrmacht auch ausbildungsmäßig auf den Kampf um Bestellungen vorbereitet?

Major von Wedel: Schon seit längerer Zeit wird im gesamten Heer dieser Kampf um Bestellungen als besonderes Ausbildungsgebiet betrieben. Alle Waffen, besonders Infanterie, Pioniere und Panzerkampfwagen sind zusammen mit der Artillerie bis in alle Einzelheiten mit dieser Kampfmethode vertraut gemacht worden. Ich kann insgesamt aus selber Ueberzeugung sagen, daß durch die vorräftliche Ausstattung und Ausbildung unserer Truppen und besonders auch angesichts des tatsächlich mangelhaften Zustandes der Bestellungen ein sehr schneller und durchschlagender Erfolg absolut sicher gewesen wäre.

Oberregierungsrat Frischke: Die ganze Welt hat die reibungslose und fast wie ein Uhrwerk ablaufende Durchführung der Besetzung bewundert. Können Sie noch etwas über die Organisation im großen sagen?

Der Führer in Wien

Wien. Im Anschluß an den Aufenthalt in Engerau traf der Führer auf der Durchreise unerwartet zu einem kurzen Besuch in Wien ein. Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Führer das kunsthistorische Museum und die Wiener Hofburg. Die Wiener Bevölkerung bereitete dem Führer, dessen Anwesenheit in Wien sich schnell in der ganzen Stadt herumgesprochen hatte, bei seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt überall begeisterte Kundgebungen.

Italienreise des Reichsaußenministers

Berlin. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, trifft am Donnerstag abend zu einem kurzen Aufenthalt in Rom ein.

Major von Wedel: Gewiß. Es liegt auf der Hand, daß eine eingehende, peinlich genaue Vorbereitung die Grundlage bildete. Sehr genaue Generalstabarbeit war notwendig. Das sie in allem Umfang richtig und gut abläuft, hat der Verlauf des Einmarsches gezeigt. Im letzten Augenblick noch war es notwendig, die tschechische vorgezeichnete Aktion in feindsinnigen Einmarsch umzuwandeln, womit sich natürlich die Ziele, die Wege usw. änderten. In wenigen Stunden (!) ist das alles geschafft worden, ohne daß sich Reibungen ergaben.

Besonders anzuerkennen ist hierbei auch die Tätigkeit der Nachrichtenabteilung. Ein neuzeitliches Heer läßt sich nur mit leichten Nachrichtenverbindungen schnell und auch beweglich führen. Fernsprechnetz und Funkverbindungen militärisch rechtzeitig und störungslos zur Verfügung haben, sonst kann die Führung nicht klappen. Beim Einmarsch ins Sudetenland hat diese Organisation vorbildlich funktioniert.

Ich kann in diesem Zusammenhang auch darauf hinweisen, daß die Führung der zahlreichen motorisierten Truppen reibungslos verlaufen ist.

Ich bin selbst im Besetzungsbereich III im Kraftwagen nach vorn, nach rückwärts und kreuz und quer durch das Gebiet gefahren. Trotz der Tausende von Kraftfahrzeugen, die dort auf den feindsinnigen Einmarsch warteten, Strahlen marschierten oder hielten, habe ich keine einzige ernsthafte Strahlenverhinderung gesehen.

Überall herrschte eine ausgezeichnete Fähr- und Strahendisziplin, angesichts der vielen Reservisten als Führer besonders anerkennenswert. Die fortschreitende Motorisierung des deutschen Volkes hat hier bereits gute Früchte getragen.

Ein anderes Gebiet der Führung darf ebenfalls nicht vergessen werden: die Verlogung der Truppe mit Verpflegung, Betriebskosten usw. hat ebenfalls reibungslos funktioniert. Den besten Beweis hierfür liefert die Tatsache, daß nicht nur die Truppe selbst rechtzeitig und auf verpflegt wurde, sondern daß auch die notwendige Zivilbevölkerung schon in den ersten Stunden in größtem Umfang mit Lebensmitteln versorgt werden konnte.

Oberregierungsrat Frischke: Wie hat sich denn der deutsche Reservist bewährt, der ja erst seit der Wiederherstellung der Wehrmacht wieder ausgebildet werden konnte, während andere Völker die Reservistenausbildung ununterbrochen fortgeführt haben?

Major von Wedel: Es ist festzustellen, daß sich die Reservisten und Reserveverbände in ausgesprochen hoher Weise in den Gesamttruppen eingefügt haben. Die Reservierungen besonders im letzten Sommer, die sicherlich manchem als harte Belastung erschienen und die das ganze Volk trotzdem willig und verantwortungsbewußt auf sich genommen hat, haben wesentlich dazu beigetragen, daß die gesamte Aktion in diesem Umfang und so reibungslos hat durchgeführt werden können.

Das deutsche Volk hat selbst den Nutzen aus dieser Anstrengung ziehen können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade hierdurch mit die ganze Stärke der deutschen Rüstung in Erscheinung treten konnte. Abgesehen davon ist noch einmal festzustellen: Nur das Vorhandensein dieser Rüstung und besonders das Einfügen des gesamten zu jedem Einsatz bereiteten Volkes in diese Rüstung hat es dem Führer ermöglicht, Großdeutschland zu schaffen, ohne einen Schuß abzugeben.

Oberregierungsrat Frischke: Dann darf ich zum Schluß feststellen: Jeder deutsche Volksgenosse sieht heute in der Wehrmacht den Schutz für all das, was erreicht und was aufgebaut wurde, für die neuen Teile des Reiches, für die neuen Straßen, die neuen Wohnungen, die besser bearbeiteten Felder der Heimat, für die Städte im Reich, die ein neues Gesicht erhalten, für die neuen Fabriken, die im eigenen Land hergestellt, was früher draußen gekauft werden mußte, kurz für die Heimat der Deutschen, die schmerz und Lebenswert wird, als sie jemals in der deutschen Geschichte war. Für dies alles, das je noch von so viel Unverständnis und wohl auch Mißgunst umrandet ist, ist nach unser allem Gefühl die deutsche Wehrmacht der einzige sichere Schutz, der Garant für Dauerhaftigkeit.